

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar.**

Editorial

Grüß Gott, liebe LeserInnen ...



Die Wildschaf-Familie der LAZARUS Redaktion hat dreifachen Zuwachs bekommen. Meine zwei Geschwisterchen und ich halten genau DAS für die wichtigste Meldung der Woche, und der Herr Chefredakteur hat dem sofort zugestimmt. (Dass es jetzt noch fünf rot-weiße Kätzchen gibt, sei nebenbei auch erwähnt). Alles ziemlich neu hier, aber nett und freundlich. Und die Menschen sind überhaupt recht komisch, wenn sie uns ansehen und ganz entzückt herumschnattern. Apropos Schnattern: Meine Nachbarn im Gehege, ein indisches Laufentenpärchen, hat einen sehr eigenartigen Geschmack: Am liebsten mögen sie Unmengen der glitschigen, verfressenen Nacktschnecken, die niemand im Gemüsegarten haben will, brrrrr. Jetzt muss ich nur noch aufpassen, dass ich dem Papabock nicht zu nahe komme, seine Hörner sehen ja mächtig streng aus.

Eine tierisch lustige und sonnige Woche wünscht Euch Eure

Karla

NÖ. Landeskliniken:

Schon bald „EURO-fit“

Von 7. bis 29. Juni 2008 wird in Österreich und der Schweiz die Endrunde der 13. Fußball-Europameisterschaft (EURO 2008) ausgetragen. Das drittgrößte Sportereignis der Welt steht unter dem Motto „Erlebe Emotionen“. Allein in Österreich werden zwei Millionen Fußballfans aus dem Ausland erwartet. Um für den Ansturm auch in medizinischer Hinsicht gerüstet zu sein, haben die NÖ Landeskliniken einen detaillierten „Masterplan Sicherheit“ entwickelt.



Während der EURO 2008 ist mit einem Mehraufkommen von alkoholisierten Patient/innen, vermehrten Schnitt- und Sturzverletzungen und Opfern von Schlägereien zu rechnen, aber auch mit mehr Unfallopfern infolge des stark erhöhten Reiseverkehrs. Größere Menschenansammlungen sind nicht nur in und rund um das EM-Stadion, sondern auch bei den Public Viewings zu erwarten. Für die NÖ Landeskliniken, speziell in der Thermenregion südlich von Wien bedeutet die Fußball-EM

erhöhte Alarmbereitschaft, es werden daher Intensiv- und Standardbetten-Kapazitäten freigehalten, um für Notfälle gerüstet zu sein. Dies bedeutet auch eventuell verlängerte Wartezeiten für planbare Operationen.

Um allen Patient/innen im Anlassfall möglichst rasch ein entsprechendes Bett zur Verfügung stellen zu können, nehmen die NÖ Landeskliniken am österreichweiten EURO- Bettenmeldesystem teil, dies gibt den Rettungsdiensten eine optimale Übersicht über den aktuellen Bettenstand im jeweiligen Spital. Um die Sicherheit für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter zu gewährleisten, wird in Landeskliniken mit erhöhter Risikoerwartung in der Zeit von 20 bis 6 Uhr ein privater Wachdienst in den Notfallambulanzen eingerichtet.

* * *

GESPAG, Oberösterreich:

Ausbildungsoffensive für Gesundheitsberufe

Um Jugendliche für einen Gesundheitsberuf zu begeistern und ihnen einen Einblick in die verschiedenen Gesundheits- und Sozialberufe zu ermöglichen, bietet die gespag seit 2006 jungen Menschen ein neunmonatiges Berufsfindungspraktikum in Vöcklabruck und Steyr an. Die Teilnehmer/innen absolvieren ihre Praktika auf Pflegestationen oder in den medizinisch-technischen

Bereichen in allen OÖ. Kliniken, unterstützend findet wöchentlich theoretischer Unterricht zur Reflexion des Gesehenen statt.

Um auch in Zukunft hoch qualifizierte Mitarbeiter/innen für alle Bereiche des Gesundheitssektors zur Verfügung stellen zu können, kommt der Ausbildung an den sechs Akademien und neun Schulen der gespag eine große Bedeutung zu. Derzeit werden 1.422 Spezialist/innen im Bereich der pflegerischen und medizinisch-technischen Berufe ausgebildet, die Job-Aussichten aller Absolvent/innen sind ausgezeichnet.



Um dem künftigen Nachwuchsmangel in den pflegerischen und medizinisch-technischen Berufen entgegenzuwirken, steigert OÖ laufend die Ausbildungskapazitäten und setzte auch heuer einen Schwerpunkt in die Nachwuchssuche. Seit dem Vorjahr wird überdies die Ausbildung zu Fachsozialbetreuer/innen angeboten und ergänzt bzw. ersetzt die bisherigen Lehrgänge für Pflegehelfer/innen und Altenfachbetreuer/innen.

Klares strategisches Ziel ist der Ausbau der OÖ. Krankenhäuser zu regionalen Gesundheitsdrehkreisen. Dazu gehört natürlich auch das Ausbildungsangebot in Gesundheitsberufen. Daher gibt es seit Februar 2008 auch am LKH Schärding einen dreijährigen Lehrgang für Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege mit den ersten 25 Schüler/innen. Damit verfügen nun alle regionalen KH-Standorte (s. Karte) über eine solche Schule.

Bewerber/innenzahl demografisch im Sinken

Der Andrang an Bewerber/innen zu den diversen Ausbildungsangeboten ist derzeit noch sehr gut, die geburtenschwachen Jahrgänge sind jedoch auch hier

bereits deutlich bemerkbar. Die gspag hat daher schon seit 2004 eine Imagekampagne für die Ausbildung in den Gesundheitsberufen gestartet, die auch heuer fortgesetzt wird. Durch gezielte Information und persönliche Ansprache in den Pflicht- sowie höherbildenden Schulen sollen Jugendliche über das reichhaltige Ausbildungsangebot für Gesundheitsberufe mit besten und gesicherten Zukunftsaussichten begeistert werden. Zudem gibt es seit 2005 ein Schulkooperationsprojekt für alle höheren Schulen in OÖ, das eine Sensibilisierung für das Gesundheitswesen zum Ziel hat.

* * *

Tulln, NÖ:

Psychiatrische Pflege: Täglich aufs Neue wachsen

Psychiatrische Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger betreuen Menschen aller Altersgruppen mit den verschiedensten psychischen Störungen und neurologischen Erkrankungen, sie begleiten und unterstützen Menschen in Krisensituationen und helfen dort, wo die Gesellschaft oft überfordert ist. Diese Patienten haben andere Bedürfnisse als solche mit einem körperlichen Leiden und stellen auch andere Ansprüche an die Pflegekräfte. „Die Herausforderung ist es, auch in schweren Zeiten ein verlässlicher Partner zu sein. Daher stehen bei der Ausbildung soziale Aspekte im Vordergrund – wie Beziehungsgestaltung, Kommunikationsfähigkeit oder der Umgang mit Konflikten und Auseinandersetzungen“, erklärt Rosa Kuselbauer, Direktorin der Schule für psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege in Tulln (Bild).



DPGKS/P arbeiten entweder stationär in Kliniken mit psychiatrischen Abteilungen oder in der psychiatrischen Nachbetreuung, im sozialpsychiatrischen Bereich (zB in Kriseninterventionen, Ambulanzen und Beratungsstellen) oder in Einrichtungen für geistig behinderte oder alte Menschen. „Die psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege ist ein Beruf, an dem man jeden Tag aufs Neue wachsen kann. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Bewerber/innen Herausforderungen suchen und ein Interesse an der persönlichen Weiterentwicklung haben. Geduld und Durchhaltevermögen sind ein Plus, man muss beziehungsfähig sein und Nähe aushalten – und sich gleichzeitig abgrenzen können. Auch sind Kreativität und Humor gefragt“, so Dir.ⁱⁿ Kuselbauer.

Der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften ist groß: Jeder Absolvent der Schule für psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege in Tulln hatte schon vor der Ablegung der Diplomprüfung einen fixen Arbeitsplatz.
Mehr Infos unter: www.holding.lknoe.at/de/pGuKPS

* * *

Fachhochschule Krems, NÖ:

Neues Studium Pflegemanagement ab Herbst

Ab September 2008 startet an der IMC FH Krems der neue Bachelor Pflegestudiengang „Advanced Nursing Practice“ in der berufsbegleitenden Form. Die Absolvent/innen dieses zukunftsweisenden Studienganges können durch ihr erworbenes fachliches Wissen und die entwickelten Fertigkeiten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der pflegerischen Versorgung der österreichischen Bevölkerung leisten und Pflegeeinrichtungen, Behörden, Angehörigen und Pflegepersonen in schwierigen Situationen beratend und unterstützend zur Seite stehen.

„Die in den letzten Jahren aufgezeigten Missstände in der pflegerischen Betreuung von älteren Menschen in der Langzeitpflege rufen auch bei uns große Betroffenheit hervor. Als Unterrichtende in der Fort- und Weiterbildung für Pflegeberufe wissen wir um die zunehmend angespannte personelle Situation, die große psychische Belastung der Pflegenden und die daraus resultierende besondere Herausforderung im Pflegemanagement und in der pflegfachlichen Beratung“, ist Mag.^a Marianne Kriegl, Direktorin der NÖ Landesakademie - Abteilung Höhere Fortbildung in der Pflege, vom neuen Studiengang an der FH-Krems überzeugt.

IMC Geschäftsführer Mag. Heinz Boyer: „Der neue FH-Studiengang „Advanced Nursing Practice“ bietet den Absolvent/innen nicht nur eine Qualifikation im Beratungs-, Management- und Ausbildungsbereich der Gesundheits- und Krankenpflege, sondern **stellt auch die Weichen für die zukünftige Grundausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege auf der Fachhochschulebene.**“

Entwicklungen in Österreich und in Europa

Das Berufsfeld Pflege erfährt zu Zeit eine enorme Schwerpunktverlagerung und Erweiterung. Im Langzeitbereich und im extramuralen Bereich stellt die steigende Zahl von älteren Menschen mit demenziellen Krankheitsbildern die größte Herausforderung für die Pflege dar. Höchste pflegfachliche Kompetenz in der Betreuung und Schaffung neuartiger unkonventioneller Strukturen sind zur Sicherung einer guten pflegerischen Versorgung in Österreich notwendig. Die Verweildauerverkürzung in den Krankenhäusern erfordert zur Sicherstellung der Versorgungsqualität ein hochprofessionelles Management, welches den Patienten vom Eintritt in eine Krankenanstalt über die Entlassung bis hin zur medizinischen und pflegerischen Nachsorge begleitet.

Zur Bewältigung dieser komplexen pflegerischen Situationen müssen die verantwortlichen Pflegeberufe neben einer fundierten Berufsausbildung auch über die Kompetenzen für konzeptionelles Arbeiten, Kompetenzen für Pflegeberatung und Coaching sowie Kompetenzen für angewandte Pflegewissenschaft verfügen. Diese Kompetenzen müssen, wie in nahezu allen Staaten Europas üblich, im Rahmen einer Hochschulqualifikation erworben werden.

Ausbildungsziele und Besonderheiten

Der pflegewissenschaftliche Studiengang richtet sich an engagierte Pflegepersonen mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung im Gesundheitsbereich, die durch das Studium mehr Verantwortung in der Pflege und Gesundheitsversorgung oder im Pflegemanagement anstreben. Studienziel ist die Qualifizierung zur Ausübung eines erweiterten Tätigkeitsbereichs in der Pflege auf Hochschulniveau.

Das Besondere des Bachelor-Studiengangs Advanced Nursing Practice ist die auf die berufliche Grundqualifikation in der Gesundheits- und Krankenpflege aufbauende Höherqualifikation zur Erweiterung der Pflegekompetenz und zur Vertiefung des professionellen Wissens. Damit soll die eigenständige Lösung komplexer Probleme in der Pflege und Gesundheitsversorgung, die Förderung von Praxis, Forschung und Ausbildung sowie die Entwicklung zukünftiger Praxisfelder und -rollen erreicht werden. Mit den Spezialisierungsgebieten

Pflegemanagement oder Pflegeentwicklung und Patienten-Edukation sind die Absolventen für eine Karriere im Pflegemanagementbereich aber vor allem

für neue Expertenfunktionen, wie Stabstellen für Controlling und Risk Management in der Pflege, Stabstellen der Pflege- und Patientenberatung, für das Case Management bei Gemeinden sowie für Familiengesundheitspflege optimal vorbereitet.



DAS STUDIUM IM ÜBERBLICK

Studienbeginn: September 2008, berufsbegleitend, 5 Semester (aufgrund der GuKP-Grundausbildung und der geforderten Berufspraxis von mindestens drei Jahren werden 30 ECTS-Credits angerechnet, das entspricht einem Semester)

Vorlesungssprache: Deutsch, teilweise Englisch

Zugangsvoraussetzungen: Allgemeine Hochschulreife oder äquivalent und mindestens drei Jahre Berufspraxis als DGKS/DGKP

Akademischer Grad: Bachelor of Science in Health Studies (BSc)

Anmeldeschluss: 1. Juli 2008

Alle Infos und Anmeldung direkt unter:

www.fh-krems.ac.at/bachelor-de/berufsbegleitend/advanced-nursing-practice/

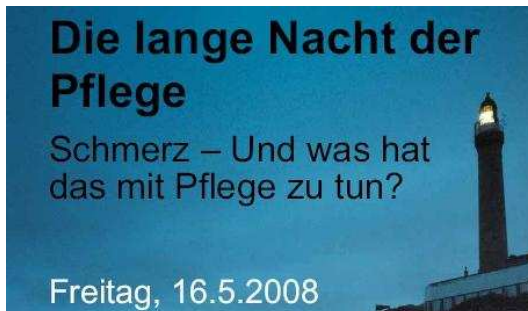
Arbeitsmarktchancen?

Die Nachfragesituation auf dem Sektor hoch qualifizierter Fachkräfte mit

akademischer Basisausbildung im Bereich der Pflege stellt sich aufgrund der demografischen Entwicklung sehr gut dar. Studierende erreichen eine Höherqualifizierung und legen dadurch einen wichtigen Grundstein für eine Karriere im Berufsfeld Pflege. Durch die mehrfache Anerkennung des Studienabschlusses als Weiterbildung bzw. Sonderausbildung (angesucht) im Sinne des GuKG steht den Studienabgänger/innen eine große Palette an Einsatzfeldern offen.

* * *

Veranstaltungen



Freitag, 16. Mai, 17.00–01.00 Uhr:
AZW, 6020 Innsbruck, Innrain 98

Details: www.azw.ac.at

Wien:

Liebe.Macht.Sinn

„**Liebe.Macht.Sinn**“ gilt in jeder Beziehung und gerade in jener zwischen Pflegebedürftigen und Pflegenden. Unter diesem Motto referierten vergangene Woche Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal (Universität Wien), Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer (Wirtschaftsuniversität Wien), Dr. Othmar Hill (HILL International), Mag. Alexander Bodmann (Caritas Wien) u.a. über das Dilemma von Angst vor Abhängigkeit und falsch verstandener Fürsorge im Pflegefall. Aber auch der Konflikt zwischen „professioneller Nächstenliebe“ in Betreuungseinrichtungen und deren betriebswirtschaftlichen Herausforderungen interessierte die Besucher/innen.

Univ.-Prof. Dr. Christoph Gisinger, Institutsdirektor und Ärztlicher Leiter des Haus der Barmherzigkeit brachte das gesellschaftliche Problem auf den Punkt: „Alte, pflegeabhängige Menschen sind sehr häufig einsam und isoliert. Sie wünschen sich Zuwendung und Liebe. Wenn das familiäre und soziale Umfeld diese Bedürfnisse nicht mehr stillen kann, was können sie von professionellen Diensten und Institutionen erwarten? Können sie so etwas wie Liebe „erkaufen“? Was kann den Mitarbeiter/innen im Pflege- und Gesundheitsbereich überhaupt zugemutet werden, ohne selbst Schaden zu erleiden?“ Oft stehe die „Sorgekultur“ der pflegenden Personen im Widerspruch zum Wunsch nach Selbstbestimmung des Pflegebedürftigen. Dieser leidet unter seiner Abhängigkeit.

Verhaltensforscher Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal weiß, warum Menschen ihre Angehörigen pflegen. Dabei handelt es sich um einen „altruistischen Impuls“, den es offenbar im stammesgeschichtlich alten Gehirnsystem gibt: Dieser „selbstlose“ Impuls in Form von Mitleid wurde früher vom Barmherzigen Sama-

riter, heute scheinbar auch von zahlreichen „Charity-Ladies“ gelebt. Die Motivation kann dabei persönliches Prestigeverlangen ohne jegliche Kritik an strukturellen Rahmenbedingungen sein, so Philosophin Mag. Katharina Lacina.

Ist Nächstenliebe organisierbar?

Auch alte, pflegebedürftige Menschen wollen gebraucht werden und selbstbestimmt altern. „Dieses Bedürfnis gilt es zu sehen, wenn das Pflegeheim zur Familie wird“, so der Soziologe Univ.-Prof. Dr. Franz Kolland. Dazu sei es laut Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer notwendig, dass „Management über die Anwendung betriebswirtschaftlicher Methoden hinausgeht. Menschliche Zuwendung und Aufrichtigkeit haben hohen Stellenwert unter allen Führungskräften“, macht sich der Vorstand des NPO-Institutes an der Wirtschaftsuniversität Wien für ein „Management jenseits des schnöden Geldes“ stark. Mag. Alexander Bodmann bestätigt, dass die Anforderungen an Führungskräfte im Betreuungs- und Pflegebereich steigen: „Jobprofile klingen wie die Suche nach einem Universalgenie“, so der Geschäftsführer der Caritas Wien.

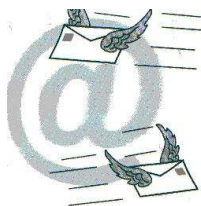
Dr. Othmar Hill macht die verdrängte Sterbeangst für den Turbokapitalismus unserer Gesellschaft verantwortlich. Mit einem humanistischen Management in Pflegeeinrichtungen sollte es gelingen, bedrohliche (Sterbensangst-)Gefühle auszudrücken und vom Pflegepersonal dabei verstanden zu werden. Dann sinkt das Angstniveau und es tritt eine gewisse existenzielle Entspannung ein. Über Sinn und Unsinn mit der lieben Macht in Pflegebeziehungen berichtete die Psychologin Dr. Doris Bach: Sie beobachtet, dass PflegerInnen, ÄrztInnen und TherapeutInnen oft Burn-out gefährdet sind. Um diesem entgegen zu wirken, muss die persönliche Grenze zwischen „Müssen und Wollen“ gezogen werden.

Aviso 7. Mai: DiskussionsFORUM „Alter.Macht.Angst“

Eine weitere Veranstaltung findet am Mittwoch, 7.Mai 2008 (19.00 Uhr) statt: Beim 6. DiskussionsFORUM „Alter.Macht.Angst“ (Ort: Studio 44, Rennweg 44, 1030 Wien) diskutiert Univ.-Prof. Dr. Christoph Gisinger (Haus der Barmherzigkeit) mit Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren (Erste Bank), Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotschal (Universität Wien) und Dr. Michael Landau (Caritas Wien) über die Angst vor Pflegebedürftigkeit und Verlust der Selbstbestimmung. Es moderiert Patricia Pawlicki (ORF). Eintritt frei.

* * *

Liebe Leser/innen !



Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks www.LAZARUS.at kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse registrieren und problemlos wieder löschen lassen.

* * *

Eine x'unde, erfüllte Woche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at